

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatthaus“.

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach-Nr. 7405.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt“ Nr. 689-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach-Nr. 7405.

Verlagspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 2.80 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Lohn; durch die Post bezogen: M. 3.50 monatlich, M. 16.50 vierteljährlich, mit Beleg-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle
Postanstalten. — Da für den höheren Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Verlagspreis: Durch den Verlag bezogen: M. 1.25, auswärtige Anzeigen M. 1.50, örtliche Anzeigen M. 1.—,
auswärtige Anzeigen M. 1.—, für die einseitige Anzeigen M. 1.—, für die einseitigen Anzeigen M. 1.—,
höherer Aufschlag für Anzeigen, die in der ersten Spalte stehen. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. — Anzeigen, die in der ersten Spalte stehen,
werden für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen nicht in Frage.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Samstag, 8. Januar 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 11. + 69. Jahrgang.

Reichstagsreform.

Von Dr. Richard Bahr.

Ein parlamentarischer Führer, den die Betrachtungen, die ich da und dort über die Reichstagsverhandlungen zu schreiben pflege, verdrossen, hat mich vor einiger Zeit ein wenig unwirsch gefragt, was ich denn eigentlich mit meinen grämlichen Nörgeleien wollte. Er sehe in der zunehmenden Verdrüßung des Reichstags vielmehr die Anfänge einer Gesundung und Renaissance des deutschen Parlamentarismus. Man könne als Mann von Einfluß, Gewicht und politischem Schaffensdrang seine Zeit doch besser verwenden, als indem man die Nachmittage im Plenarsaal hintreibt. Die wichtigen Entscheidungen müßten von einem kleinen Gremium Sachkundiger vorbereitet werden. Das übrige sei Schaugepränge, zu dem ja auch in den Ländern mit reicherer und älterer parlamentarischer Erfahrung nicht alle Mannen aufgebieten würden. Das ist alles im einzelnen richtig und ist doch als Ganzes falsch gesehen. Wie falsch, zeigt wohl auch schon diese aus zehrendem Unbehagen geborene Diskussion, inmitten deren wir noch immer stehen. Die mit Herrn Loebes, des Reichstagspräsidenten, Flucht in die Öffentlichkeit begann und, weil der Gegenstand jedweden, der so oder so mit den politischen Dingen sich befaßt, hinreißt, noch immer nicht abebben will. Dabei kann man von den Beurteilern auf den beiden äußersten Flügeln füglich absehen. Denn ist das Parlament als solches, ist, soweit es sich um die Kreise der Rechten handelt, zumindest dieser republikanische Reichstag ein Greuel und man mag deshalb ruhig sagen: Ihre Kritik will verfeinert und zerstört, will nicht aufbauen und bessern. Aber auch wenn keine grundsätzliche Tadelstucht verblendet, wer durchaus zugestehen bereit ist, daß nur die resolute zupackende Arbeit der Nationalversammlung uns wenigstens das äußere Reichsgefüge erhält, hat, wenn er tagaus tagein den nachgerade aufreizenden Schandrian unseres parlamentarischen Betriebes zuschaut, keineswegs das Gefühl, daß hier unter Ähzen und Stöhnen ein Neues und Vollkommenes geboren wird.

Ausgesprochene Niedergangserscheinungen, wozu man blickt und, was schlimmer ist, aus denen bislang niemand den Weg zur Rettung und Heilung zu weisen wußte! Das Ziel ist ja klar: Wir müssen aus der Vielrederei und ihrer Folge, den übermäßig langen, ermüdenden und damit unfruchtbaren Sessionen heraus. Wir müßten von Rechts wegen diesen ganzen deutschen Zwitter-Parlamentarismus überwinden. Wenn aber der Reichstag sich als außerpolitischer Faktor betätigen will, wenn er einmal Kundgebungen veranstaltet, die auf die Welt da draußen wirken sollen, dann darf es nicht wieder wie in den letzten Monaten geschehen, daß 20 bis 30 gleichmütige Statisten die Vertretung des deutschen Volkes darstellen. Indes wird dem Zwitter-Parlamentarismus einstweilen wohl überhaupt nicht beizukommen sein.

Diese unruhig suchende Zeit, in der man aus psychologisch sehr begreiflichen Gründen Reizung hat, sich in die unriederlichen Gemurmlungen des Einzelstanzes zu flüchten, weil einem das Ganze, das Reich, nicht genügt, ist leider schlechterdings nicht geeignet, das alte deutsche Problem der Einheit in der Vielfalt irgendwie organisch zu lösen. Wir werden, nur an Zahl ein wenig vermindert, die Einzelsandtage fortzuschleppen haben und wir müssen nun auch noch den Reichswirtschaftsrat zuziehen, von dem man uns versprochen hatte, daß er in stillem Eifer Taten tun würde und der, sobald die Ventile geöffnet werden, sich als eine Rebeanstalt erweist wie die anderen auch. Das Feld für die Reformen wird so durch den Zwang der Dinge eingeeignet, doch seine Bestimmung darum noch nicht erleichtert. Was man uns jetzt vorschlägt, die Redeströme einzudämmen, hatte man auch früher schon geplant und bisweilen ist man sogar bis zu Beschüssen vorgedrungen. Man hat die eine oder andere Beratung kontingentiert, was im Grunde ja wohl auch darauf hinauslief, daß man die Redezeit zu beschränken und den Umfang der doppelten Garnitur, soll heißen der geistlosen Gewöhnung, daß von derselben Fraktion ein, zwei oder gar drei Männer zum gleichen Gegenstand das Nämliche sagten, zu beschränken suchte. Das trübselige Ende vom Lied war dann zumeist, daß bei der Probe aufs Exempel der oder jener die Abrede brach und die mühsam zurückgestaute Flut sich nun hemmungslos über das Haus ergoß.

Ich fürchte fast: auch diesmal möchten, wenn es bei dem Mobilitäten bleibt, alle guten Vorsätze uns zu der alten Hölle zurückführen. Die Wurzel des Übels liegt ja überhaupt anderswo. Das ist die nicht von der Republik geschaffene, aber in ihr doch wild emporgeschossene Übung, die Parlamentstribüne ganz systematisch zur Parteitagitation zu mißbrauchen. Heutzutage sind Volksversammlungen zum Notbehelf gewor-

den. Wer seine Wähler aufzuwählen wünscht, meidet einfach eine Interpellation an und veranstaltet eine Interpellationsdebatte. Dann spart er Licht, Heizung und Saalmiet und hat dazu noch den Genuß, die „Schuldbeladene“ Regierung — Regierungen sind für diese Gattung Leute immer schuldbeladen — sozusagen in corpore zerlegen zu dürfen. Das andere, tief im Wesenskern des deutschen Menschen verankerte Übel aber ist dieses: unsere habituelle Sucht, immerfort zu „bekennen“ und „Standpunkte zu wahren“. In Wahrheit ist das ganz ungeheuer gleichgültig. Es hat nicht das geringste öffentliche Interesse zu erfahren, wie Herr Lehmann oder Herr Schulze über diesen Gegenstand oder einen anderen persönlich denken. Mitunter ist es sogar, zumal bei Fragen auswärtiger Politik für das Gemeinwohl geradezu schädlich. Aber sie können es nun einmal nicht lassen. Müßen, selbst wenn sie Minister sind — manche Entgleisungen des Herrn Dr. Simons sind nur aus dieser unglückseligen Veranlagung der Deutschen zu begreifen — Bekenntnisse abliefern. Ein Bekenntnis aber löst allemal das zweite, dritte und vierte aus und so formt sich, ach wie oft, aus Nachmittag und Abend ein verlorener Sitzungstag.

Zugegeben: wir werden die deutsche Mentalität, noch dazu in diesen Zeitläuften, die jeder Sammlung und Einfuhr abträglich sind, von heute zu morgen nicht ändern können. Dann muß der Reichstag wenigstens in dem Bereich, das in seine Hand gegeben ist, nach Abhilfe suchen. Es gibt, wenn er wieder beisammen ist, gar keine dringlichere Aufgabe für ihn, als im eigenen Haus Ordnung zu schaffen. Seine Geschäftsordnung, einst unter ganz anders gearteten Verhältnissen entstanden, reicht nicht aus. Die soll er den vielhundertfältig erwiesenen Bedürfnissen anpassen. Soll, indem er die vorgeschlagenen Palliativmittel aneinanderfügt, den Wortmachern und der Energieverschwendung der unendlich langen Sessionen entgegenwirken, soll überhaupt das Plenum auf Kosten der Ausschüsse, die ohnehin die wirkliche Arbeit leisten, entlasten und dann mit Strenge und Selbstdisziplin darauf achten, daß die Bestimmungen auch innegehalten werden. Sonst gräbt dieser deutsche Reichstag, den wir doch keinen Tag entbehren können, sich selber das Grab. Es fehlt ihm durchaus nicht an Intelligenzen, an Köpfen und Talenten, aber sie lassen sich nicht vernehmen. Vielleicht läßt auch die Parteibureaucratie sie nicht hochkommen: ich weiß es nicht. Weit wahrscheinlicher ist, daß der parlamentarische Betrieb von heute, der ja nicht einmal mehr der geschäftliche Mühsiggang ist, über den ehemals Heinrich v. Treitschke grollte, sie mundtot macht und verschweigt. Es ist für Leute von Geschmack und einigem geistigen Niveau nahezu eine physische Unmöglichkeit geworden, den Sturzläusen der Unkultur und Blattheit standzuhalten, die unausgesetzt von der äußersten Linken heranzöhlen.

General Rollet wieder in Berlin.

Br. Berlin, 7. Jan. (Drabthbericht.) General Rollet ist in den heutigen ersten Nachmittagen wieder in Berlin eingetroffen und wird im Laufe des heutigen Tages nach einer eingehenden Konferenz mit dem französischen Botschafter die Beschlüsse der Ministertreffen der deutschen Regierung zur Kenntnis bringen.

Die oberste Reichsversammlung und die Wiedergutmachung.

ms. Paris, 7. Jan. (Drabthbericht.) Nach einer Meldung des Londoner Berichters des „Petit Parisien“ ist man in englischen politischen Kreisen der Ansicht, daß die Frage der Wiedergutmachung der außerhalb Deutschlands wohnenden Oberbürgermeister noch nicht gelöst ist, und daß es infolgedessen schwierig ist, das Problem der Wiedergutmachung endgültig zu lösen.

Ein englischer Kreditplan für den Handel mit Mitteleuropa.

W. T. B. London, 6. Jan. Die „Daily Mail“ teilt mit, der gegenwärtig von der englischen Regierung in Erwägung gezogene Kreditplan für den Handel mit Mitteleuropa bezwecke die Errichtung eines Ausdrückes aller beteiligten Bankiers und Versicherungsanstalten. Die Regierung werde 12 Millionen Pfund zur Verfügung stellen. Wenn der Plan erfolgreich sein würde, rechne man damit, daß der Betrag des Kapitals sich auf 100 Millionen Pfund erhöhen werde.

Eine Verkehrs-Konferenz des Völkerbundes.

W. T. B. Paris, 6. Jan. Ende Februar wird in Barcelona eine internationale Verkehrs-Konferenz zusammengetreten, die vom Völkerbund einberufen wird. Den Vorsitz dieser Konferenz führt der ehemalige französische Minister für auswärtige Angelegenheiten, Gabriel Hanotaux. Die Konferenz befaßt sich mit dem Verlangen, Waren- und Durchgangsverkehr. Sie soll einen beratenden Verkehrsausschuß ernennen, der zu einem ständigen Organismus ausgebaut werden soll. An der Konferenz sollen die Mitglieder des Völkerbundes, Amerika und die Staaten teilnehmen, denen man in Genf gestattet hat, sich an den teilnehmenden Beratungen zu beteiligen. Deutschland kommt also für die Konferenz nicht in Frage.

Die Neuorganisation der Polizei.

Bd. Berlin, 6. Jan. Der Hauptausschuß der preussischen Landesversammlung beriet heute zwei Resolutionen über die wesentlichen Forderungen für die Neuorganisation der Polizei. Der Abg. Polizeipräsident Hunge-Röhl (Soz.) betonte die Stellung des Verbands zur Sicherheitspolizei und machte Vorschläge, wie der unabweisbare rein zivile Charakter der Sicherheitspolizei noch klarer betont werden könne. Auch verlangte er vom Minister Auskunft über den Zwischenfall in Hensburg. Minister Seegering erwiderte, wie schon kurz mitgeteilt, daß der moralisch Verantwortliche für die traurigen Vorfälle in Hensburg der Denunziant sei, der von der Polizei nicht angeheißt, sondern freiwillig gekommen wäre, vielleicht in der Hoffnung, für seine Mitteilungen Geld zu erhalten. Der Minister führte weiter aus: Alle Anordnungen für die Neuorganisation der Polizei seien mit ausdrücklicher Zustimmung des Generals Barthelme, der hierzu bevollmächtigte Vertreter des Generals Rollet, getroffen worden. An der gegenwärtigen Stärke und an dem Maß der Bewachung der Polizei sowie an einer gewissen Beweglichkeit müsse unbedingt festgehalten werden, anderenfalls sei der Minister nicht in der Lage, die Verantwortung für die öffentliche Sicherheit lange zu tragen. Der Ausschuss war darin einig, daß die militärische Organisation und jeder militärische Anzeichen der Polizeiorganisation vermieden werden müsse. Die Mehrheit stimmte aber der Ausführung des Ministers zu, daß die Polizei auch in geschlossenen Verbänden mühe kämpfen können, wie es z. B. nötig gewesen sei, um Widerstände bei der Getreideablieferung zu überwinden. Der Ausschuss kam jedoch noch nicht zu einer Beschlusfassung, sondern wollte die endgültige Entscheidung dem künftigen Landtag überlassen, weil erst abzuwarten sei, wie weit die Landesversammlung über die Organisation der Verwaltung bestimmen und gegebenenfalls den Minister ermächtigen werde, die Verwaltung provisorisch zu regeln.

Eine Konferenz der deutschen Finanzminister.

Bd. Karlsruhe, 6. Jan. Montagmorgen beginnt in Bamberg eine Besprechung sämtlicher deutschen Finanzminister. Zur Teilnahme an dieser Besprechung hat sich der badische Finanzminister heute mittags nach Bamberg begeben. Die Konferenz wird sich auch mit der Belastung Sachsens hinsichtlich der Kosten der Erwerbslosenfürsorge befassen. Im übrigen wird lediglich über zwischen Reich und Ländern schwebende Steuerfragen verhandelt.

Tumulte im sächsischen Landtag.

W. T. B. Dresden, 6. Jan. Zu Beginn der heutigen ersten Sitzung des sächsischen Landtags nach der Ferienpause verlangten die Kommunisten förmlich die sofortige Beratung ihres Antrags, betr. die Unterfütterung der Erwerbslosen, der gegen den Willen des Präsidenten unter großer Form auf den Tribünen verlesen wurde. Der Tumult steigerte sich derart, daß der Präsident sich kaum mehr verständlich machen konnte. Der kommunistische Abgeordnete Krenner wies auf die getroffenen polizeilichen Maßnahmen hin, was erneut wilde Wirren hervorrief, und beantragte, daß der Präsident den Antrag, betr. die Unterfütterung der Erwerbslosen, sofort auf die heutige Tagesordnung lege und auch sofort eine Abordnung der Erwerbslosen im Hause empfangen. Diese Anträge wurden vom Hause abgelehnt. Unter andauerndem ungeheurem Lärm sah sich der Präsident gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Präsident mit, daß er ein Mitglied der verschiedenen Fraktionen bestimmt sei, um mit einer Abordnung der Erwerbslosen zu verhandeln. Darauf wurde die Tagesordnung ohne weitere Störung glatt erledigt.

Kultusminister Sänisch zum Urteil über die Marburger Studenten.

W. T. B. Berlin, 6. Jan. Kultusminister Sänisch richtete, wie das „B. Z.“ hört, an den Vorstehenden der Deutschen Studentenschaft ein Schreiben, worin er sich noch einmal zu den bekannten Vorgängen in Thal-Mechtershausen äußert. Der Minister trägt nunmehr dem rechtskräftig gewordenen freisprechenden Urteil des Reichsgerichtes Rechnung. Dasselbe hat jedoch ein endgültiges Urteil bis zur Entscheidung des Verfahrens vor, das anwendbar noch gegen einige Studenten wegen Mißhandlung wehrloser Gefangener schwebt.

Die Unfähigkeit in Oberschlesien.

W. T. B. Oppeln, 6. Jan. Die Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen hatten heute eine Unterredung mit der internationalen Kommission über die Sicherheitsverhältnisse in Oberschlesien. Im Verlaufe der Besprechung, in der erwählt wurde, daß seit dem 1. September 1920 in Oberschlesien 43 Mord- und Verlesungen stattgefunden haben, wurde der Frage ausgemacht, ob das Banditenwesen in irgend einem Zusammenhang mit bolschewistischen Tendenzen gebracht werden könne. Dies wurde seitens der Gewerkschaftsvertreter aller Richtungen bestritten. Seitens der polnischen Vertreter wurde ausdrücklich eine Verschärfung der Grenzkontrolle nach allen Seiten hin als notwendig bezeichnet und ermahnt. Die Gewerkschaftsvertreter forderten, daß vor allem Truppen zu Nachschuttrouillen in den ländlichen Bezirken Verwendung finden sollen. Namens der internationalen Kommission versprach Baron, energisch durchzugreifen.

Die Währungsfrage im Saargebiet.

ms. Saarbrücken, 7. Jan. (Drabthbericht.) Der Eisenbahnerverband des Saargebietes veranstaltet gegenwärtig unter den Angehörigen und Arbeitern der Eisenbahnbetriebsverhältnisse eine Urabstimmung über die Frage der Gebalts- und Lohnzahlungen in Franken oder Mark. Soweit sich bisher feststellen läßt, hat die Abstimmung eine große Mehrheit für die Beibehaltung der Markwährung als Zahlungsmittel ergeben.

Die irische Frage.

D. London, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Verhandlungen mit Irland und mit den Sinnfeinern treten in ein kritisches Stadium. Grenz, der eben erst von London nach Irland zurückgekehrt war, ist gestern auf neue nach London gereist. Ein australischer Erzbischof, dem bei den Friedensverhandlungen mit Irland ein hervorragender Anteil zugewiesen wird, und der Sekretär der irischen Arbeiterpartei sind ebenfalls nach London abgereist. Das Zentrum der Tätigkeit der Friedensverhandlungen ist damit von Irland nach London verlegt worden und man glaubt bestimmt, daß schließlich ein Mittelweg gefunden wird. Man nimmt an, daß die Valera mit seiner Persönlichkeit in den Sinnfeinern keinen früheren Einfluß wieder ausübt und man vertritt sich davon sehr viel. Man glaubt, daß bei einem diplomatischen Vorhaben sich der Boden für eine gemeinsame Auffassung der Lage finden lassen wird. In einer irischen Zeitung wird eine Rundschau der Valeras veröffentlicht, der erklärt, daß der Vorschlag von Seiten der englischen Regierung in Erwägung gezogen werden könne unter der Voraussetzung, daß die englische Regierung mit dem irischen Volk auf dem Boden der Gleichberechtigung verhandle. Die Sinnfeiner hätten bisher keine Friedensangebote gemacht. Das Blatt fügt hinzu, daß die Valera nicht unter dem Schutze der englischen Regierung nach Irland gereist sei und daß er auch den angeblichen Schutze der englischen Regierung ablehne. Diese Erklärung klingt nicht gerade überzeugend, aber sie darf auch nicht mit zu großem Optimismus aufgenommen werden, denn die englische Regierung hat noch einen Trumpf in der Hand. Man nimmt an, daß bei den bevorstehenden Wahlen des Unterhauses in Irland einflußreich der neuen irischen Äkte nicht viele englische Kandidaturen aufstehen können unter vollem Ausschluß sämtlicher Sinnfeiner-Kandidaturen. Wenn diese letzteren sich entscheiden sollten, dem Parlament fern zu bleiben, so sei die englische Regierung der Verantwortung für die inneren Angelegenheiten entbunden und es wäre dann unendlich leichter für die Sinnfeiner, den Bürgerkrieg gegen das Parlament des eigenen Landes zu führen als gegenwärtig gegen die Truppen des jenseitigen Eindringlings. Diesen Trumpf werden die Sinnfeiner nicht übersehen haben. Von Wichtigkeit ist, daß die beiden Redakteure der Dubliner Zeitung, die verhaftet waren, gestern freigelassen worden sind.

Ein Komplott der Sinnfeiner zur Sprengung des Towers.

W. T. B. London, 6. Jan. Wie der Daily Express berichtet, hat die Polizei ein Komplott der Sinnfeiner aufgedeckt, das besod, den Tower in die Luft zu sprengen.

Die kritische Finanzlage Österreichs.

ms. Wien, 7. Jan. Wie die Staatskorrespondenz meldet, hat der Bundeskanzler Raab in den letzten Tagen in Begleitung der Bundesminister für Finanzen und Volkswirtschaft bei den in Wien beglaubigten Vertretern der Großmächte vorgebracht, um ihnen die sich immer kritischer gestaltende Finanzlage des Staates auseinanderzusetzen. Dabei erklärte er, daß die Staatseinnahmen in dem letzten Jahr beträchtlich gesunken hätten, daß mit dem Zusammenbruch der Staatswirtschaft in kürzester Zeit zu rechnen werden müßte, wenn nicht ohne jeden Verzug durch die von der Reparationskommission seit einigen Monaten beantragten Auslandskredite einer weiteren Entwertung der österreichischen Krone und damit einer neuen Freiheitskämpfung Einhalt geboten werde. Die Vertreter der Großmächte befanden sich für die Notwendigkeit einer solchen Hilfe besonders verständnisvoll und sagten zu, ihre Regierungen universell sich davon in Kenntnis setzen zu wollen.

Die Thronrede des Königs von Spanien.

W. T. B. Madrid, 6. Jan. Bei der feierlichen Eröffnung der Cortes, die gestern im Senatssaal stattfand, verlas der König die Thronrede, worin er die guten Beziehungen hervorhob, die Spanien mit allen Ländern verbinden. Zu den Fragen der inneren Politik übergehend, kündigte die Thronrede militärische Reformen an. Insbesondere soll eine zweijährige Dienstzeit eingeführt werden. Den Mischständen in sozialer Beziehung soll durch Reformen abgeholfen werden. Nach Verlesung der Thronrede brach die Versammlung in enthusiastische Hochrufe auf den König und die Königin aus.

Kriegsgefahr zwischen Rußland und Rumänien.

D. Belgrad, 7. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Das Pariser Journal meldet aus Bukarest: Im südöstlichen Grenzgebiet wurde der Zustand drohender Kriegsgefahr proklamiert. Der Eisenbahnverkehr ist teilweise eingestellt, da erhebliche Truppenmassen nach dem Grenzgebiet transportiert werden. Der rumänische Generalstab stellt auf neue fest, daß umfängliche russische Truppenkonzentrationen gegen die rumänische Grenze erfolgen.

Das Marienkind.

Roman von H. Noth.

Es geschah auf einem Waldspaziergang. Man war fast als Karawane ausgezogen: Frau Segler, Frau Kalt und Frau Leubinghoven, jede mit ihrer Tochter, wozu sich Koll als Stiefvater gesellte.

Frau Jenni hatte sich vorher Martha „ausgeborgt“ — ab ihr strengstens verboten, sich auf dem Wege an Marie zu hängen.

„Das muß ihr doch unangenehm sein“, sagte sie. „Sie läßt dich's nicht merken, weil sie so nett ist, aber es ist doch so. In einigen Jahren wirst du das verstehen. Glaube mir, Kind, zeh' deine Freundschaft lieber nicht durch solche Klettenabhängigkeit. Ein Mädchen von zwanzig mag nicht immer mit einem Backfisch belastet sein. Halte dich an Trudel!“

Martha war über diesen Befehl ihrer Mama sehr unglücklich, nahm sich aber doch zusammen, nicht sowohl der Mahnung gehorchend, als weil Koll eine gewisse Art hatte, sie als Luft zu betrachten, die ihr bewies, daß sie überzählig war.

Heute wich man den Tennisplätzen aus, wo sich schon die Crustus mit den jungen Leuten befanden. „Und Rheinprechts vielleicht auch“, dachte Koll bei sich. Auf diesen vielfach verschlungenen Waldpfaden konnte man einander so leicht vermeiden, aber auch unversehens aneinanderrennen.

Die Mütter blieben dann auf dem Charlottenplatze im Walde sitzen, mit einem Blick auf den länglichen Teich, der sich da ausbreitete. Die Backfische wurden beordert, in der Nähe zu bleiben, und so schritt Marie mit Koll allein weiter.

Er machte ihr den Vorschlag, zum Bismarkturm zu gehen, weil sie sich da zum erstenmal getroffen hätten, allein Marie lehnte es ab.

Der Reichtum Amerikas.

In amerikanischen Blättern findet sich folgender viel-sagender Artikel:

Die Nachwirkungen der Kriegszeit geben auch in den Vereinigten Staaten nicht spurlos vorüber. Aber unser Land wird deshalb nicht zugrunde gehen, weil die wie Raketen in die Höhe geschnitten Preise für alle Industrie- und Landprodukte wieder sinken und dadurch viele Produzenten, Geschäftsleute und Landwirte Verluste erleiden und eine bedauerlich große Anzahl von Arbeitern zeitweilig außer Verdienst ist. Und wenn die Preise, Profite, Einkünfte und Löhne immer noch tiefer sinken — sie können nicht tiefer fallen als auf den festen Boden unseres nationalen Reichtums. Man muß immer bedenken, daß der Preis keine Abnahme der wirklichen Werte bedeutet. Die Hauptfrage ist, daß wir die Mittel und Wege zur Produktion besitzen. Die Preisfrage kommt erst in zweiter Linie. Wenn sie nur im rechten Verhältnis ausgeglichen ist, für alle Produkte, macht es keinen Unterschied, ob sie hoch oder niedrig ist. Daß wir Vorrat an allem haben, was zum Leben nötig ist, fällt ins Gewicht.

Ein Bild auf die Länder Europas, wo bitterer Mangel herrscht an vielen unentbehrlichen Dingen, sollte uns froh machen, daß wir in diesem Lande leben, das uns reichlich alles gibt, was wir brauchen.

Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten beläuft sich auf nur 6 Prozent der Weltbevölkerung, und ihr Gebiet beträgt nur 7 Prozent des Landgebietes der Erde. Aber ihre Vorräte betragen um mehrere Billionen mehr als die Vorräte der übrigen 94 Prozent der Weltbevölkerung. Die Vereinigten Staaten produzieren 24 Prozent aller Weizens der Welt, 60 Prozent aller Baumwolle, 75 Prozent aller Korns, 40 Prozent aller Schweine, 25 Prozent aller Milch, 40 Prozent aller Eisens und Stahls, 52 Prozent aller Kohlen, 60 Prozent aller Kupfers, 68 Prozent aller Öls, 27 Prozent aller Rindviehs.

Mit anderen Worten: Die Vereinigten Staaten produzieren 25 Prozent aller Agrarprodukte der Welt, 40 Prozent aller Mineralprodukte und dazu 35 Prozent aller Industrie-Produkte.

Vor dem Kriege schuldeten wir anderen Nationen 5 Billionen Dollar, heute ist das ausgeglichen, und andere Nationen schulden uns 10 Billionen, und dabei haben wir die größten Goldreserven von allen Ländern.

Die Einlagen in unseren Nationalbanken sind von rund 2.500.000.000 Dollar im Jahre 1900 auf 17.200.000.000 Dollar im Jahre 1920 gestiegen; die in unseren Staatsbanken von 2.400.000.000 Dollar auf 18.500.000.000; die in den Sparkassen von 2.400.000.000 auf 6.000.000.000 Dollar; die Zahl der Depositen von 6 Millionen auf 11½ Millionen.

Unsere Eisen- und Ausfuhr ist ganz erheblich gestiegen, ebenso unsere Kohlen-, Eisen- und Stahlproduktion, weniger zwar im Verhältnis die landwirtschaftliche Produktion, aber immer noch bedeutend; so wurden 1920 an Weizen 522.200.000 Bushel geerntet; 1920 aber 794.108.000 Bushel; an Korn 2,1 Milliarden Bushel gegen 3 Milliarden; an Baumwolle 10,4 Millionen Ballen 1919 gegen 12,4 im Jahre 1920. Daß der Farmer an der allgemeinen Prosperität der letzten 20 Jahre teilnahm, beweist die Tatsache, daß der Gesamtwert der Farmprodukte von 3,8 Milliarden Dollar im Jahre 1900 auf 11 Milliarden im Jahre 1920 stieg.

Das sind Siften, welche die Bestimmungen, die heute Abgeschiedenen sind und den allgemeinen Zusammenbruch verhindern, sich merken sollten. Sie geben ihnen einen Begriff von dem Reichtum und der wirtschaftlichen Prosperität des amerikanischen Volkes.

Die Botschaft König Konstantin an die Kammer.

ms. Athen, 6. Jan. (Havas.) In seiner Botschaft an die Kammer drückte König Konstantin zunächst seine Freude darüber aus, unter den Vertretern seines Volkes die Vertreter seiner Armee wiederzufinden, und sprach dann von der tiefen Dankbarkeit, die das gesamte Griechentum den Alliierten für ihre Unterstützung schulde. Die Botschaft schloß dann von den für die Entwicklung des Landes notwendigen inneren Reformen und drückte weiter die Überzeugung aus, daß der Hellenismus mit Begeisterung und Hingabe den Kampf in Kleinasien fortzuführen werde. Der Hellenismus sei fest entschlossen, loyal mit den alliierten Großmächten zusammenzuarbeiten, um ihr Vertrauen zu gewinnen und bessere Beziehungen mit ihnen herbeizuführen. Weiter behandelt die Botschaft die Aufrechterhaltung des Bündnisses mit Serbien und die Beiratsorgane, die die Herrscherfamilien in Griechenland und Rumänien eng miteinander verknüpfen sollen. Die Botschaft erließ schließlich den Segen des Himmels zu dem Gelingen der Aufgabe, die sich der König gesetzt habe.

England will eine griechische Anleihe auslegen.

ms. Paris, 7. Jan. (Drahtbericht.) Nach einer Blättermeldung aus London kündigten die englischen Zeitungen an, eine englische Finanzgruppe habe dem griechischen Ministerpräsidenten Kallias angeboten, in England eine griechische Anleihe auslegen zu lassen.

„Es gibt noch mehr Türme da. Einer steht tief drinnen im Walde. Auf dem Berge Ida.“
„Heißt der Berg nach einem Fräulein Ida?“ fragte Koll lächelnd.

„Vermutlich. Denn es wird doch nicht der Berg Ida sein, wo weilsand Paris seine Lämmer hütete und seine Äpfel verschlenkte?“

„Die Griechen stehen uns heute allerdings etwas fern“, meinte Koll. „In unseren Zeiten führt man kein so heiteres, leichtes Leben mehr wie damals.“

Marie Segler blieb stehen und blickte ihn erstaunt an. „Ach herrje! Glauben Sie denn wirklich noch immer, daß die Griechen ein so glückliches Volk waren? Das ist doch eine ganz veraltete Ansicht.“

„Nach den Kunstwerken zu urteilen, die sie uns zurückließen.“

„Die griechische Kunst hat sich eben mehr auf der Sonnenseite gehalten“, sagte Marie eifrig. „Das beweist aber doch nicht, daß die Schattenseite nicht vorhanden war. Bedenken Sie doch, daß die Griechen ein kleines Volk waren, das fortwährend Bruderkriege führte. Diese ewigen Kämpfe zwischen den Athenern und Spartanern, das kommt einem ja beinahe so vor, als ob Stöckerau und Kroneburg miteinander Krieg führten wollten.“

„Wo liegen denn diese interessanten Städte?“

„Auf dem Wege zwischen Wien und Amerika“, gab Marie schaffhaft Auskunft. „Wissen Sie denn nicht, daß die Einwohner der eroberten Städte als Sklaven fortgeführt wurden? Meiner Ansicht nach müssen sie zu allem noch immer gefroren haben, die Griechen. Das Klima ist doch keineswegs so warm, denn heutzutage trägt man in Athen natürlich auch Pelzhasen und Kissenmüsse. Die armen Athenerinnen von damals aber hatten buchstäblich nichts anzuziehen.“

„Sie scheinen sich sehr für Griechenland interessiert zu haben“, sagte Koll.

„Eigentlich mehr für den Doktor Fritz Helmter.“

„Für wen?“ fragte Koll verblüfft.

Rußland und Finnland.

ms. Kopenhagen, 7. Jan. Nach einem Telegramm aus Helsingfors fanden am letzten Montag zwischen der finnischen Ratifikationsdelegation und Tschitscherin in Moskau Verhandlungen statt, bei denen es sich zeigte, daß die Sowjetregierung eine beschleunigte Wiederanfnahme der diplomatischen Beziehungen wünscht, von der auch die Heimendung finnischer Untertanen in Rußland abhängt. Zum diplomatischen Vertreter der Sowjetregierung in Helsingfors soll Pittwinoff ausserlesen sein. Die Verhandlungen ergaben ferner, daß die Sowjetregierung möglichst bald die Eröffnung von Handelsbeziehungen mit Finnland wünscht, namentlich mit Rücksicht auf die Papierlieferung. Die Russen scheinen auch große Hoffnungen auf den Transaktverkehr zu setzen.

Wiesbadener Nachrichten.

— Zur Brotgetreideablieferung. Man schreibt uns: Die Seitenorganisation der Landwirtschaft in Verbindung mit dem Reichsernährungsministerium sind damit beschäftigt, einen Plan auszuarbeiten, durch welchen der lang gehegte Wunsch der Landwirte, billiges Viehfutter zu erhalten, verwirklicht werden wird. Es besteht die Absicht, der Landwirtschaft billige Futterstoffe in großen Mengen auszuführen. Dieser Plan ist indessen nur durchführbar, wenn an den Einfuhren von Brotgetreide Erparnisse gemacht werden können, das auf dem Weltmarkt bedeutend teurer ist als Futtermittel. Es liegt im eigenen Interesse der Landwirte, die ihr Brotgetreide noch nicht an die Reichsgetreidekasse abgeliefert haben, das schnellstmöglich nachzuholen, da selbstverständlich diejenigen Landwirte, welche nachweisen können, daß sie ihr Brotgetreide abgeliefert haben, auch zuerst bedient werden. Die näheren Einzelheiten werden noch veröffentlicht werden; wie wir hören, bezieht sich die Verbilligungsaktion des Reichsernährungsministeriums nicht auf solche Landwirte, die in der Ablieferung von Brotgetreide lässig oder widerwillig sind.

— Befreiungen von der Zugsteuer. Von der Zugsteuer befreit sind durch die Verordnung vom 5. Dezember eine Reihe von Gegenständen. Der Reichsminister der Finanzen hat jetzt die vorerwähnte Zeit bestimmt, seit welcher die Befreiungen in Kraft treten. Es ist dies der 1. Januar 1921 für die Reparaturen von Uhren, Tischleuchtern, Taschen, Tisch- und Wandfeuerzeugen, Krugzügen und Bergelassen, Pfeifenköpfe, Kirchenuhren und Trachtmäntel, ungerahmte Holzschnitzereien, Krugzügen und religiöse Symbole. Vom 1. September an gelten die Befreiungen für Alfens, Geld und ähnliche Taschen aus nicht lackiertem Kaminleder, vom 1. Oktober an für Harmonikas, Akkordeons und Gitarrenzähner. Eine Reihe von Ausnahmen gelten seit dem 1. Januar 1921. Sie betreffen polierte Portierenzubehör, Nadeln zur Ausrichtung von Brocken, Bilderrahmen und -leisten, Schmuckkästen, Tasche, Gummihüllen, Lederwaren, Kabinen, Federbetten, Wandteppiche, Polstermöbel, Decken und Mäntel, geästete Strümpfe, Gardinen nach Art der Kongressgardinen.

— Einbeifliche Zahlung der Lehrergehälter. Zur pünktlichen Auszahlung der Lehrergehälter wird das volle erhöhte Dienstentlohnungen der Volksschullehrer und Lehrerinnen nach den Sätzen des Notengebietes durch die Regierungshauptstelle und die ihr unterstellten Ämter zu Lasten der Landesschulstelle festgesetzt. Es gilt dies für alle volksschulischen Lehrkräfte, die in Preußen in planmäßigen Schulleisten angestellt oder in freien planmäßigen Schulleisten beschäftigt sind. Die neue Bestimmung bezieht sich auch auf Volksschullehrer und Lehrerinnen, soweit sie planmäßige Stellen verwalteten. Abgezogen werden sämtliche Anrechnungswerte der Landeskassa, der Naturalien und der Leistungen auf das Grundgehalt angerechneten Dienstentlohnungen, zwar vorläufig in der bisherigen Höhe, ebenso der Wert einer Dienstwohnung vorläufig nach der Mietanschätzung. Es fallen weg die bisherigen Zahlungen aus den Volksschullehrer-Alterversicherung, Ruhegehalts- und Witwen- und Renteinstellen, ebenso bestimmte Zahlungen aus der Staatskasse sowie die der Schuldverbände. Die Schuldverbände haben an Stelle der wegfallenden Leistungen für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. März für jede planmäßige Lehrerstelle 300 M. für jede Lehrerin 270 M. an die Landesschulstelle zu zahlen.

— Die Einkünfte in die Personalkassen durch die Angestellten in Reichs- und Staatsbetrieben war bisher nicht klar geregelt. Sie ist jetzt durch den Tarifvertrag für die Angestellten bei den Reichs- und den preussischen Staatsbetrieben dahin geordnet worden, daß für die Einkünfte Bestimmungen gelten, wie sie für die Beamten maßgebend sind. Vertrauliche Einkünfte von dritter Seite dürfen den Angestellten aber nicht zugänglich gemacht werden. Amt und Kriegsangehörigen haben 1. T. die Gesetzmäßigkeit, die Aussteller von Zeugnissen der Stellenbewerber nach vertraulich über die Angestellten zu betragen.

„Für den sympathischen Privatdozenten, bei dem ich im vorigen Winter Vorlesungen über Griechologie hörte. Lauter Damen waren im Auditorium. Und alt und jung verschossen in Friseur, wie wir ihn genannt haben.“

„Sie auch?“

„Selbstverständlich! Ich hätte mich nie aus. Aber beruhigen Sie sich. Er hat eine Braut gehabt, jetzt schon seine Frau. Die ist immer in der ersten Reihe gesessen. Das hat der Schwärmer für seine weichen, blauen Augen doch einigen Abbruch getan.“

„Jetzt erkläre ich mir Ihre sonst unbegreiflichen Kenntnisse in der Griechologie, wie Sie sagen. Aber daß auch Sie schwärmten wie alle anderen!“

„Bitte, meine Schwärmer untersteht sich doch beträchtlich von der der übrigen. Die meisten haben über seinen schönen Augen seine wirklich vorzüglichen Vorträge nicht gehört, ich hingegen hab mir alles so gut gemerkt, daß ich jetzt selber Griechologie vortragen könnte.“

Zu Kolls Begriffe von einem hübschen Wiener Mädchen paßte es sehr wenig, daß sie Universitätsvorlesungen besuchte. Er schüttelte beinahe den Kopf darüber. Aber ihr stand doch alles.

Der Buchenwald umgab sie mit feierlichem, wohl-tuendem Schatten, so daß sie die Hitze des Tages nicht fühlten. Rechts und links ragten die grauen Stämme schlank empor, und dazwischen wucherte Unterholz, standen Harne und Hirschgänge, lagen moosige Steine. Nach allen Richtungen liefen Wege durch den Wald, ein ganzes Adernetz, und daher kam es, daß man zuweilen unvermutet menschliche Stimmen vernahm, weil unsichtbar ein anderer Weg nahe vorbeilief.

Koll war etwas betroffen, als er in einem ihnen an einer Wegbiegung entgegenkommenden Paar den Grafen Erich von der Straßen und seine Schwester Barwin Augusta erkannte.

I. Prachmann. 1613

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Auswärtiges Personal

Junge Kontoristin

Wird im Maschinenfabrik-
betriebe gesucht. Off. u.
B. 537 an den Tagbl.-Verl.

Jüngere Kontoristin

Wird im Maschinenfabrik-
betriebe gesucht. Off. u.
B. 537 an den Tagbl.-Verl.

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugn.
für mein Kontor per so-
fort oder später gesucht.

M. Schneider,

Kirchgasse 35/37.

Gewerbliches Personal

Redew. Frauen gef.
Kaufm. Rutenstr. 16. S. 2

Tüchtige erste

Isolierte (Dauerl.).
Wiesbad. Taunusstr. 13.

Ende für sofort eine

Stumpfenkünstlerin
für außer dem Hause
Wiesbad. Taunusstr. 13.

Kindergärtnerin

oder Kind-Verkaufsl. zu
suchen. Rutenstr. 16. S. 2

Kinderpflegerin

oder Gräulein
mit guten Zeugnissen bei
hoh. Gehalt. Rutenstr. 16.

Beil. geb. Kinderfräul.

zu 1. Hebr. gef. Ausführl.
Off. u. B. 537 an den Tagbl.-Verl.

Unged. Jungfer

oder best. Hausmädchen
mit guten Zeugnissen bei
hoh. Gehalt. Rutenstr. 16.

Christ. u. kath. Person.

die alle Hausarbeit über-
nimmt. Rutenstr. 16. S. 2

Gute Herrschaftsführin

zum 15. Januar gesucht.
Off. u. B. 537 an den Tagbl.-Verl.

Isolierte Köchin

bei Familienanstellung. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

oder Stütze gesucht. bald.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

oder einfache Stütze; nur
mit guten Zeugnissen.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

wegen Verheiratung des
Herrn per 15. Jan. od.
später gesucht. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Saubere Hausmädchen

baldigst gesucht.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Mädchen

das alle Hausarb. vers.
u. l. od. l. in dauernde
gute Stell. au. ausl.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alleinmädchen

für 15. Jan. gesucht bei
aut. Gehalt. Sucht.
Rutenstr. 16. S. 2

Superl. Monatsfrau

für mora. 2 Stb. gesucht.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Puhfrau

für mora. von 8-9½ Uhr
für Anwaltsbüro gesucht.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Superl. saubere Frau

zum Reinigen e. Trepp.
u. Hausl. gesucht.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Männliche Personen

Tüchtige selbständige
Monteur gesucht.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Ristenschreiner

selbst. Drantenstr. 21.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Geschäftsmacher

der auch Reparaturen
mitmacht. Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Roschneider

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Friseurgehilfe

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Begleiter oder

Begleiterin
ent. Schwester. Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Laufbursche

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Stellen-Gesuche

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Kontoristin

mit mehrjähriger Praxis.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Gerätes Fräulein

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Hausmädchen

mit guten Zeugn. Sucht
Frau Rutenstr. 16. S. 2

Ein ehrliches tüchtiges

Mädchen für Hausarbeit bei hoh.
Lohn für sofort od. später
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Kontoristin

perfekt in Stenographie, Maschinen-
schreiben, einf. und amerik. Buch-
führung sucht Stell. p. 15. Januar.
In Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter D. 861 an den Tagbl.-Verl.

Fräulein

21 Jahre alt, in Küche u.
Hausarbeit, sowie Bügel-
arbeiten, sofort per-
fekt. Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

aus guter Familie, bish.
in Gutshaus, als Stütze
tätig gewesen, sucht St.
evtl. auch als Pflegerin.
Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

3g. Mädchen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Alt. bessere Frau

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Männliche Personen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Raufmännisches Personal

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Reisender od. Vertreter

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Gewerbliches Personal

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Für 15jähr. Jungen

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

In landwirtsch. Betr.

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

2 Zimmer

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Junges franz. Ehepaar

Sucht. Rutenstr. 16. S. 2

Wohnung

713

Walhalla-Restaurant

Samstag, 8. Januar, abends 7 Uhr
und
Sonntag, 9. Januar, nachmittags 6 Uhr:

Großer Familien-Abend
mit Tanz!

2 Kapellen. **2 Kapellen.**

Haut-Hand-Haarpflege mit OLDYM

Vorzüglich gegen rauhe Haut und auf-
geprungenen, rissige Hände!

Hersteller: Chemische Fabrik
Röhm & Haas in Darmstadt

Hotel Sonnenhof- Versteigerung.

Am Mittwoch, den 12. cr., u. folgende Tage,
jeweils 9½ Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auf-
trags wegen Aufgabe des Hotels nachfolgendes erst-
klassiges Hotel-Inventar öffentlich freiwillig meistbietend
gegen gleich bare Zahlung. Zum Ausgebot kommen:

20 moderne kompl. Schlafzimmer, 15 Spiegelschränke
(1- u. 2tür.), 20 Waschkommoden mit Marmor und
Spiegel, 40 Nachttische, 25 Chaiselongues, einz. Betten,
6 Sofas, 10 Sessel, 40 Fenster Vorhänge und Portieren,
40 Teppiche, Läufer und Vorlagen, 15 Personalbetten,
verschied. Hotelwäsche, eine kompl. Hotel-Waschanlage,
40 Waschgarnituren, 30 Korbsessel, 100 Stühle, 30 Tische (edig),
5 Eichen-Mottentische, 1 Nähmaschine, 50 runde u. edige Marmor-
tische, sämtliches Hotelkassengeschirr, 1 großer Hotelküchenherd mit
Fenster, 2 email. Badewannen, 2 große Ofen, 6 Eisschränke,
6 Küchentische, div. Wein-, Bier- und Pilsenergläser, Gettrichter,
1 Kaffeeschrank, 2 Glasaussstelltschränke, 1 elektrischer
Speiseaufzug mit 2 Motoren und vieles andere Restaur.-
und Hotel-Inventar.

NB. Am Montag und Dienstag kommen einz. Möbel und komplette
Schlafzimmer zum Ausgebot; am Mittwoch das sämtliche Restaur.-
Inventar. (Siehe näheres Sonder-Anzeige.)

Wiesbadener Auktionshaus Willy Wink

Auktionator u. Taxator (handelsgerichtlich eingetragen)
Luisenstraße 43 Wiesbaden Telephon 5207.

Maxim

Webergasse 8. Tel. 315.

❖ Vornehmer Abendaufenthalt! ❖

Treffpunkt der eleganten Welt!

Divans — Chaiselongues
freies vorrätig auf Lager,
gleichs. empf. ich mich in
Neuerfertigung und Auf-
arbeitung aller Polster-
möbel u. Betten. Prima
Arb. u. gute Materialien.
Billige Berechnung. Moos
Säcker, Tapezierer, Werk-
stätte: Rheinstraße 88.



Café Orient

Heute:
**Bunter Abend
und Ball.**

Morgen Sonntag: Ball.

ODEON

! Auf allgem. Wunsch !
Die Arche.
Schauspiel in 7 Akten
nach dem bekannten
Ullstein-Roman von
Weraer Scheff.
In den Hauptrollen:
Eva Speyer
Kissa v. Sievers.
Sklaven d. Sinnlichkeit.
Die Tragödie einer
Leidenschaft, 5 Akte,
mit **Maria Widal.**

Kammer-Lichtspiele
Mauritiusstr. 12. T. 6137

Die Erbschaft der Inge Stanhope.

Detectivdrama, 5 Akte
In den Hauptrollen:
**Rita Farsen und
Willy Strehl.**
Detectiv:
John Johnson.
Lustiges Beiprogramm.
Sonntags ab 3 Uhr.
Wochentags ab 4 Uhr.

Monopol

Wilhelmstr. 8. Tel. 598
Der große Schlager:
**Derlorene
Existenzen.**
Drama in 4 Akten.
Lustig. Beiprogramm
in 3 Akten mit
Dorrit Weixler.
Künstlermusik.
Spielzeit v. 3-10½ Uhr

U. T.

Ab heute:
**Hölle der
Jungfrauen**
(Die Stunde der Rache).
Lebensschicksale
unerfahrener Mädchen
Ein Film-Drama in
5 Akten unter Regie
Friedrich Zelnik.

Sanssouci- Kabarett

→ MAINZ ←
Heidelbergerstraße 14.
Telephon 4341.
Kasseneröffnung 7 Uhr
Anfang präzis 8 Uhr.
Preis Mark 4.—
exkl. Steuer.

.. Sanssouci-Kabarett ..
4-11 Uhr
Künstler-Konzert

.. Eintritt frei! ..

Sanssouci-Lichtspiele
1. Stock. F1
Geöffnet ab 4 Uhr.

.. Eintritt frei! ..

WALHALLA

Der Liebling des Publikums GUNNAR TOLNAES

spielt ab heute Samstag in dem dreiteiligen Film-Zyklus

„Die Lieblingsfrau des Maharadscha“.

Großer indischer Liebesroman in 18 Akten.

Der dritte Teil wurde soeben in den Berliner Werkstätten der „Ufa“ fertig-
gestellt und reiht sich, in Pracht und Schönheit der Ausführung und des
Spiels, den beiden ersten Teilen würdig an.

Auf allseitigen Wunsch werden die beiden ersten Teile wiederholt.

Spielzeit des ersten Teils . . . vom 8.—12. Januar
„ „ zweiten „ . . . 13.—17. Januar
„ „ dritten „ . . . ab 18. Januar.

Anna Boleyn

Historischer Prunkfilm der Ufa
in 6 Akten

von Fred Orbing und Hanns Kraly.

Regie: Ernst Lubitsch.

Hauptrollen:

Kenny Porten, Emil Jannings

Paul Hartmann Egede Nissen.

Den Fest-Prolog in der Abend-Vorstellung
spricht Herr **Rudolf Onno**, langjähriges Mitglied
des Residenz-Theaters.

Der Welt-Erfolg des Ufa-Films „Anna Boleyn“ ist unbe-
stritten. Die gesamte deutsche Presse erkennt „Anna Boleyn“
als das größte Werk an, das die deutsche Film-Industrie
bisher hervorgebracht hat.

Die Londoner „Times“ brachte an hervorragender Stelle
einen ausführlichen Drahtbericht ihres Berliner Korrespondenten über
die Uraufführung, dem wir folgendes entnehmen:

Es muß zugegeben werden, daß der deutsche Film
„Anna Boleyn“ so wohl architektonisch als historisch glänzend
ist. Der Hintergrund des Dramas war hervorragend ausge-
stattet. Die alten Häuser, das Portal der Westminster-Abtei,
eine Turnier-Szene, eine altertümliche Galeere: alles zeigte, daß
die äußersten Anstrengungen gemacht worden waren, um ein
wahrheitsgetreues Bild Englands aus den Tagen des „Bluffking“
Hal (Heinrich VIII.) zu geben. Es wird behauptet, daß für den
Film 8 Millionen Mark verausgabt wurden, der damit der
kostspieligste Film ist, welcher bisher in Deutschland ge-
macht wurde.

Die eindrucksvollsten Szenen in diesem Film sind
unfraglich die Prozession zum Portal der Westminster-Abtei und
die Wiedergabe ihres Innern während der Krönung.

Man kann mit Sicherheit behaupten, wenn der Film in
England gezeigt wird, so wird er nicht nur den Zuschauern ge-
fallen, sondern auch unsern Filmfabrikanten einen wertvollen
Hinweis dafür geben, welche bedeutenden Fortschritte
die Filmkunst in Deutschland in den letzten Jahren
gemacht hat.

Fest-Aufführungen

anlässlich des

7jährigen Bestehens des Thalia-Theaters

Samstag, den 8., bis einschließlich Freitag,
den 14. Januar, nachmittags 3—10½ Uhr,

im

Thalia-Theater.

Eintrittspreise:

3. Platz 3 Mk., 2. Platz 4 Mk., 1. Platz 5 Mk., Rang (2.—4.
Reihe) 6 Mk., Rang (1. Reihe u. Loge) 7 Mk.

Abonnements-, Dauer- und Freikarten ungültig.

Vorverkauf täglich vormittags 11—12 Uhr an der
Thaliakasse, Kirchgasse 72.